



Michael Pirsch ist seit 2012 für die [AQA GmbH](#) tätig. Als Leiter IT und Qualitätsmanagement (QM) verantwortet er unter anderem auch das jüngste Business Intelligence-Projekt mit prosozial, das bereits in 2014 an den Start ging ([wir berichteten](#)) und jetzt – genauer gesagt im Rahmen einer Präsentation Anfang Juli 2015 in Gründau – seinen vorläufigen Höhepunkt fand. Im Vorfeld dieser Präsentation hatte ich Gelegenheit, mit Michael Pirsch zu sprechen. Über die AQA im Allgemeinen, über das aktuelle BI-Projekt im Speziellen, über eine „wirklich tolle Truppe“ und über eine „Schatztruhe“, die für die AQA „goldwert“ ist...

Herr Pirsch, zunächst einmal vielen Dank, dass Sie sich so kurz vor der Präsentation noch Zeit nehmen, um mir ein bisschen was zu erzählen – über die AQA, über das jüngste BI-Projekt mit prosozial... und vielleicht zum Einstieg auch kurz zu Ihrer Person.

Ja, gerne, vielen Dank. Ganz allgemein: Ich bin verheiratet, habe 1 Kind und bin hier vor ca. 3,5 Jahren eingestiegen. Zunächst als Leiter Projekte, direkt angesiedelt an der Geschäftsführung. Das ist jetzt immer noch so, hat sich dann aber tatsächlich herausdifferenziert in die Bereiche QM und IT. Qualitätsmanagement ursprünglich auch deshalb, weil wir als Träger ja nach AZAV zertifiziert werden mussten. Ich komme ursprünglich aus dem Gesundheitswesen, habe u.a. an der Charité in Berlin gearbeitet, und hatte dort auch viel mit Zertifizierungsprozessen zu tun...

Stammen Sie auch aus Berlin? Nein, ich bin gebürtig vom Niederrhein, genauer gesagt aus Emmerich :-). Ich lebe aber schon seit Jahren in Mannheim.

Und pendeln täglich? Ja, ich fahre in der Regel mit dem Zug, Mannheim – Hanau (eine Strecke ca. 100 km), das passt aber. Ich kann ja auch Homeoffice machen und muss eh recht häufig an die verschiedenen Standorte der AQA...

Danke für das Stichwort. Die AQA GmbH ist ein zertifizierter Bildungsträger...



Ja, genau. Seit 1991 (damals noch als Berufsbildungszentrum des Main-Kinzig-Kreises) und ab 2005 im Rahmen der optionalen Trägerschaft organisieren wir die Qualifizierung und Ausbildung von langzeitarbeitslosen Menschen und benachteiligten Jugendlichen, die keine Ausbildung finden können. Wir tun dies mit

großem Erfolg. Quasi in einer Art „eheähnlichen“ Gemeinschaft mit dem Kommunalen Center für Arbeit (KCA) ...

Das müssen Sie kurz erklären...

Bis 2005, im Rahmen des Berufsbildungszentrums, war die AQA ja noch mit dem heutigen Kommunalen Center für Arbeit vereint. Als dann die Optionskommune kam, ging diese Verquickung nicht mehr. Die AQA und das KCA mussten sowohl räumlich als auch rechtlich getrennt werden. Und so ist dann Neues entstanden, auf Basis eines Inhousevertrages. Wir sind der Bildungs- und Maßnahmeträger für das KCA, wir bekommen unsere Klientel über das KCA



zugesteuert. Und wir sind mit unseren Standorten ja auch über den ganzen Main-Kinzig-Kreis verteilt. Wir haben den Hauptsitz hier in Gründau-Rothenbergen, dann den nächstgrößeren Standort mit der Metallwerkstatt in Hanau, dann noch einen kleineren in Gelnhausen, und noch einen großen Recycling-Standort

für Elektroaltgeräte in Nidderau. Und da wiederum in Schlüchtern und in Gelnhausen-Hailer noch Annahmestellen für Elektroaltgeräte.

Den Standort Hanau durften wir vorhin anhand einer umfassenden Betriebsführung persönlich kennen lernen – das war wirklich beeindruckend. Und da meine ich nicht nur die Räumlichkeiten, die Ausstattungen oder die Bandbreite des Angebots, sondern vor allem die Menschen, die wir kennen lernen durften. Die Mitarbeiterin am Empfang, die Lehrer,

Ausbilder, Werkstattleiter, denen man wirklich angemerkt hat, dass sie ihren Job mit Leidenschaft und Begeisterung machen...



Oh, Danke für die Blumen ;-). Hanau ist aber auch wirklich was Besonderes. Ein neuer, moderner Standort, der vor ca. 3 Jahren komplett saniert und modernisiert wurde – u.a. auch mit neuen Schweißkabinen in den Werkstätten.

Kommen wir zum aktuellen BI-Projekt – was war eigentlich der Auslöser für dieses Projekt? Und wie hat sich das Ganze dann aus Ihrer Sicht entwickelt?

Zustande gekommen ist das Ganze ursprünglich durch ein Gespräch zwischen unserer Leiterin Erwachsenenbildung, Frau Farr-Bernges, und dem Leiter Maßnahmeeinkauf vom KCA. Da kam dann bei raus, dass wir eigentlich einen gemeinsamen Maßnahme-

Abschlussbericht bräuchten – einen, der in irgendeiner Form standardisiert ist. Dann hat's weitere Gespräche und Fragen gegeben. Zum Beispiel: Was stellt sich das KCA genau vor? Was soll da rein? Was will das KCA von uns als Träger für Daten haben – auch um zu sehen, ob Maßnahmen jetzt erfolgreich waren oder nicht, um Auswertungen vornehmen zu können usw. Das war im Grunde die Initialzündung. Dann kam von unseren comp.ASS-Koordinatoren Frau Press und Herrn Bischoff sehr schnell die Idee: Mensch, das kann man doch eigentlich mit den BI-Instrumenten machen. Mit den Reporting Services, mit Herrn Lenz als absoluten BI-Experten ... und mit Herrn Stutz als Projektleiter. Übrigens eine hervorragende Wahl seitens prosozial, nicht nur aus meiner Sicht. Er wird hier wirklich in den höchsten Tönen gelobt... großes Lob von unserer Seite aus!

Vielen Dank! Schon in Teil 1 unserer Geschichte, anlässlich des Reporting Services-Seminars bei uns in Koblenz ([wir berichteten](#)), haben Frau Press und Herr Bischoff ja die gute Zusammenarbeit explizit gelobt – einfach ein gutes Team, das da am Werk ist...

Ja, absolut. Ich habe schon viel erlebt, aber hier wird wirklich sehr strukturiert und lösungsorientiert gearbeitet. Man kann jederzeit Anfragen stellen, bekommt total schnell Antworten – das funktioniert einfach super. Klar, es ist natürlich auch Ihr/Euer Job, Produkte zu verkaufen, aber trotzdem: Letztendlich steht bei prosozial immer das Kunden- und Lösungsorientierte im Vordergrund, also wie kommen wir als AQA weiter, wie können wir uns weiterentwickeln, oder brauchen wir vielleicht auch mal was Neues. So, dass alle Seiten was davon haben...

Aber da kommt ja auch extrem viel Engagement aus Ihren Reihen, also wenn ich sehe, wie Frau Press und Herr Bischoff sich da reinknieen, reinfuchsen und rumtüfteln – das ist schon beeindruckend...

Ja, die beiden sind top. Die hängen sich da voll rein – auch hier intern. Sie arbeiten sich tief in die Themen rein, sind hier ein super Dienstleister für alle Mitarbeiter/innen, die mit comp.ASS zu tun haben. Und beide sind – seitdem ich hier bin – auch deutlich mehr in QM-Fragen eingebunden. Aber genau dort sehe ich comp.ASS ja auch. Denn letztendlich ist das hier

unsere komplette Dokumentations- und Kommunikationsplattform, aus der man QM machen und einfordern kann. Um wieder zur BI zurückzukommen... Reporting Services ist dann unser BI-Tool geworden.

Gab es Alternativen? Ja, gewisse Excel/Word-Konstellationen wären denkbar gewesen, wollten wir aber nicht. Power Pivot? Haben wir hier (noch) nicht. Also erstmal mittel- und längerfristig mit Reporting Services. Was für die beiden (Frau Press und Herr Bischof) anfänglich auch absolutes Neuland war. Aber sie haben ja dann im Februar die Schulung von prosozial in Koblenz erhalten, die einfach top war. Ich war ja selber nicht da, habe mir aber angeschaut, was da gelaufen ist und was die beiden da mitgenommen haben. Und auch im Nachgang, der Support durch Herrn Stutz und Herrn Lenz – wirklich klasse. In sehr kurzer, komprimierter Zeit haben die beiden da richtig viel mitgenommen, das war Hilfe zur Selbsthilfe. Frau Press und Herr Bischof haben da ihr Handwerkszeug quasi aus erster Hand an die Hand gekriegt – das ist wirklich goldwert für uns. Das muss man ganz klar so sagen.

Und dann gab es da ja auch eine Auftaktveranstaltung... Richtig, da hat der Herr Stutz hier bei uns die Bereiche erst einmal zusammengebracht. Da wurde vor der Leitung grob, also nicht zu



technisch detailliert über das Thema Reporting Services informiert: Was ist das, worauf baut das auf, was bringt das? Auch für das Thema gemeinsame Kennzahlen wurde so nochmal neu sensibilisiert. Das kam sehr gut an. Und dann ging's ja auch schon los. An – ich glaube – zwei größeren Projekttagen wurden wir hier begleitet – entlang der Fragestellung: Was wollen wir, welche Kennzahlen und was bedeuten die denn überhaupt?

Wissen Sie, wir haben hier einen gewissen Sprachgebrauch, aber es versteht noch längst nicht jeder das gleiche darunter. **Haben Sie ein Beispiel?** Die Anwesenheitszeiten... Oder besser noch die Frage: Wie viele Teilnehmer hatten wir denn? Da könnte man gegenfragen: Wer oder was ist denn ein Teilnehmer? Ist ein Teilnehmer erst dann ein Teilnehmer, wenn er auch wirklich da war oder wenn er vom KCA aufgebucht wurde? Das mal durch zu deklinieren – und ganz klar festzulegen, was sagt denn jetzt der Ausdruck XY genau – war unglaublich wichtig. Denn sonst bürgert sich ein gewisser Sprachgebrauch ein und am Ende kommen dann doch ganz andere Sachen raus.

Mal abgesehen davon, dass sich das dann ja auch ganz eklatant auf die Auswertungen auswirkt... Ja klar. Also wenn ein Herr Bischof unter der Teilnehmerzahl einen anderen Wert

nimmt als die Leitung der Erwachsenenbildung meint, dann wird's schwierig. Dann kommt am Ende nicht das raus, was man gerne hätte. Deshalb war die Zusammenkunft aller am Prozess Beteiligten ein ganz hervorragende Geschichte, auch mit Unterstützung der Geschäftsführung, uns hier zusammensetzen und festzulegen, dass wir jetzt diesen gemeinsamen Maßnahmen-Abschlussbericht machen, also beide Bereiche – Erwachsenenbildung und Jugendbildung – an einen Tisch holen. Einen gemeinsamen Bericht mit gemeinsam definierten Kennzahlen und Auswertungen, standardisiert – das war das, was hier neu war. Und was sich jetzt noch daraus entwickelt... z.B. Berichte für die Geschäftsführung und Leitung, da kann man in Richtung Controlling noch einiges machen. Und das werden wir hier auch machen.

Ihr (vorläufiges) Fazit?

Insgesamt hat das Projekt schon etwas gedauert, aber das ist nichts Ungewöhnliches. Mich hat das jetzt nicht geschockt, mir war klar, dass wir das nicht in 2 Monaten hinkriegen. Und ich bin jetzt mal gespannt, wie das Ergebnis heute ankommt. Es ging ja auch darum, ein Bewusstsein dafür zu

schaffen, jetzt ein Instrument zu haben, mit dem man Berichte automatisiert erstellen kann und sich nicht mehr aus verschiedensten Quellen irgendwas zusammenschustern muss. Da ist comp.ASS für mich ja auch wieder das, was es sein soll: Wenn es mit einer richtigen Datenbasis gefüttert ist, kann man damit Auswertungen so machen, wie man sie braucht. Man hat was Standardisiertes, was

Einheitliches mit Vorgaben, die abgesprochen sind. Und das ist wichtig – insbesondere für die Geschäftsführung. Damit sie erfolgreich steuern kann, braucht sie verlässliche Daten. Gemeinsame Kennzahlen, die immer wieder gleich bewertbar sind. Dieser Prozess ist hier jetzt richtig ins Rollen gekommen. Und da bieten diese BI-Tools ja noch tolle Potenziale...

Vielleicht noch ein kurzer Ausblick: Jetzt gleich in wenigen Minuten wird uns der Abschlussbericht präsentiert vor der AQA-Leitung – gesetzt den Fall, es kommt gut an (Anm. der Red.: Und es kam sogar sehr gut an!) - wie geht es dann weiter? Sind perspektivisch weitere Entwicklungen angedacht?

Auf jeden Fall. Wir stehen da mit dem nächsten Thema schon in den Startlöchern. Den Maßnahme-Abschlussbericht haben wir jetzt – und können das weiterentwickeln. Parallel dazu werden wir als nächstes Projekt die Teilnehmerberichte anstreben, weil auch das vom KCA gewünscht wird. Und dann parallel dazu: standardisierte Berichte für die Geschäftsführung

zusammenzustellen – im Rahmen eines Controlling-Cockpits. Da soll's mal hin. Und nochmal: Da hat sich für uns jetzt wirklich ein Handwerkskoffer, eine Schatztruhe geöffnet, aus der wir hier einfach sehr tief schöpfen können und genau die Dinge rausziehen können, die wir brauchen. Und auch die Zusammenarbeit mit prosozial bewerte ich im Speziellen auf das BI-Projekt und auch im Allgemeinen, seitdem ich hier bin und das bewerten kann, als sehr positiv. Ich denke, das geht auch in beide Richtungen. Denn ich glaube, auch wir als Träger geben prosozial nicht ganz



unrelevanten Input. Ich denke, es ist deutlich mehr ein gegenseitiger Austausch geworden, das finde ich toll. Und auch das Thema comp.ASS 21 – das haben wir uns ja auch schon alles angekuckt. Ist definitiv eine super Geschichte. Dass er uns was bringt, das ist klar, darüber brauchen wir nicht reden. Aber das Thema Schnittstelle (zum KCA) ... das ist eben ein politisches Ding. Wenn irgendwann

mal entschieden wird, dass man die Schnittstelle so eigentlich nicht mehr braucht, dann kann alles sehr schnell gehen. Aber solange das nicht entschieden ist, sind wir eben auf dieser Schiene unterwegs... und bedienen uns aus der Schatztruhe und erfreuen uns an der guten Zusammenarbeit. Ja, das muss ich wirklich sagen. Das war und ist exzellentes Teamwork. Aber auch von beiden Seiten. Wir haben mit Herrn Bischof und Frau Press zwei extrem Engagierte, die da hinterher sind. Die sich nicht nur im Sinne ihres Arbeitsplatzes, sondern auch im Sinne des gesamten Unternehmens Gedanken machen – wirklich eine tolle Truppe!

Herr Pirsch, ein schönes Schlusswort! Ich danke Ihnen herzlich für dieses Gespräch und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg – auch oder gerade mit unseren gemeinsamen BI-Projekten!

Das Gespräch zwischen Michael Pirsch und prosozial-Mitarbeiter Delf-Marco Heuwinkel wurde am 07.07.2015 aufgezeichnet.

Business Intelligence mit comp.ASS: Reporting Services für die AQA GmbH, Gründau

Sie haben Fragen zu diesem konkreten Projekt? prosozial-Projektleiter Holger Stutz beantwortet sie gerne: 0261 201615-447, holger.stutz@prosozial.de

Für weiterführende Informationen rund um unsere BI-Projekte wenden Sie sich bitte an Frau Lena Scherf: 0261 201615-257, lena.scherf@prosozial.de